

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Regisr.: Monatl. d. Post A 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 140 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 227

Altensteig, Freitag, den 27. September 1940

63. Jahrgang

Arbeiterfiedlung im Norden Berlins überfallen

Auch dieser Vubensreich wird tausendfältig vergolten

Stockholm, 26. Sept. Mit der Verbissenheit des Erzperdachs, der weiß, daß es für seine Schurkereien keine Gnade mehr gibt, versucht Churchill hartnäckig, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Ob es sich dabei um Deutschland, um das ehemals verbündete Frankreich oder auch um das eigene Volk handelt, ist ihm harzigjotenen Sünden einerlei. Sein Ziel ist, London lieber in Schutt und Asche zu sehen, als seine Kriegsverbrechen aufzugeben.

Churchills größte Sorge dabei ist, das bisher geduldige britische Volk bei der Stange zu halten. Ein gewaltiges Aufgebot von Aufmunterungsrednern wird täglich auf die verzweifelnden Londoner losgelassen, groteske Grenzmeldungen, so irreführend sie auch dem nur halbwegs Vernünftigen erscheinen, sollen das Kundfunkgestammel seiner Trabanten unterstützen. Nicht zuletzt aber sind es die Schwungvoll erdichteten Erfolgserichte der RAF, mit denen Churchill glaubt, dem Volke, wenn auch nicht mehr wie einst einen „bequemen“, so doch immerhin einen möglichen Sieg voranzuführen zu können.

Daß das Ausland damit nicht mehr zu blaffen ist, dürften auch die Lügner an der Themse längst bemerkt haben. Wiederholt wird sogar in englandfreundlichen ausländischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß das britische Informationsministerium keine Meldungen über die Einflüge der englischen Luftwaffe in das Reichsgebiet krampfhaft propagandistisch aufbauscht, um durch ein Gegengewicht gegen den täglich sich steigenden Strafen- und Vergeltungsschlag Deutschlands vorzutäuschen. Trotz dieser Köpstellung gibt Churchill auch über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag hartnäckig wieder einen mit Vubenshöflichkeit und Dreistigkeit und Frechheit aufgeschaukelten „amtlichen Bericht“ heraus.

Darin ist wieder einmal von einem Angriff auf den Hauptflughafen Tempelhof die Rede, bei dem „eine Reihe von Bomben quer über den nördlichen Teil des Flugplatzes abgeworfen und auch die nahegelegenen Eisenbahnanlagen erfolgreich bombardiert wurden.“ Kein ausländischer Berichterstatter ist geblieben oder gehemmt, — wie bei dem britischen Jemurterror —

sich davon zu überzeugen, daß diese Erfolgsmeldung von A bis Z aus den Fingern gelogen sind und der Flughafen Tempelhof vollkommen unversehrt ist.

Weiter ist vom „Sausen hochexplosiver Bomben“ die Rede, die auf die Eisenbahnanlagen von Schöneberg drei Meilen südwestlich des Stadtzentrums abgeworfen sein sollen und „war auf die Hauptabzweigung der Eisenbahnlinie“.

Durch die scheinbar konkreten Angaben glaubt Churchill den Eindruck der Wahrheit erwecken zu können. Aber auch der nur kaum Ortskundige wird ahnen, daß diese Ortsangabe ebenso erdichtet ist, wie die ganze Meldung. Tatsächlich sind nämlich nirgendwo Bombeneinschläge auf Eisenbahnlinien festzustellen.

Keinen wenn auch nur tauben Kern von Wahrheit enthält die Nachricht, daß einige Maschinen zwanzig Minuten lang über einem „Industriegebiet“ in den „östlichen“ Vubensbezirken kreuzten und unter dem heftigen Feuer der Flakbatterien ihr „Ziel“ suchten.

Nur handelt es sich dabei nicht um einen östlichen, sondern um einen nördlichen Vorortbezirk. Hier haben wirklich britische Flieger längere Zeit gekreuzt, tatsächlich mit Leuchtschirmen ihre Ziele ausgemacht (!) und dann ihre Bomben auf „Industriegebiete“, nämlich auf eine Arbeiterfiedlung (!), in der dicht bei dicht kleine Wohnhäuschen stehen, fallen lassen. Eine Wohnsause wurde dabei völlig zerstört und umliegende Häuschen schwer beschädigt. Ein betagter Arbeiter und seine Ehefrau wurden dadurch getötet. Eine Frau wurde schwer verletzt.

Insgesamt wurden bei dem Ueberfall in der vergangenen Nacht acht größere Wohnhäuser, eine Autoreparaturwerkstätte und ein Werkstatthalte beschädigt sowie zwei Einfamilienhäuser und eine Wohnlaube völlig zerstört. Außer dem genannten Ehepaar sind dank der disziplinierten Haltung der Bevölkerung weitere Todesfälle nicht zu beklagen.

Man könnte angesichts dieser Tatsache über den pomphaft aufgeblasenen Erfolgserbericht Churchills lachen, wenn nicht wieder deutsche Arbeiter ihr mit Fleiß erworbenes Eigentum durch den verruchten Streich vernichtet sähen. So aber ist es uns bitter ernst. Ernster noch aber sind die Folgen für England, das die tausendfache Vergeltung auch dieses Verbrechens erleben wird.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue Vergeltungsangriffe auf Südeuropa und London. Versorgungsbetriebe und Dockanlagen erfolgreich mit Bomben schwerer Kalibers belegt — Wieder britische Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung — Vier Dampfer mit 25 000 BRT. durch U-Boot versenkt

BR Berlin, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südeuropa und London fort. In Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Milton durch zahlreiche Bombentreffer beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampferverbände der Luftflotte III in besonderem Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafenanlagen und Dockanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeness wirkungsvolle Treffer. In verschiedenen anderen Stellen Südeuropas gelang es, Hafenanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

In Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafen-, Post- und Speichereinrichtungen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schwerer Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, bewirkten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Nordwestdeutschland noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wieder mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen englischen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnhäuser und Fiedlungshäuser wurden zerstört. Ein liegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners belaufen sich gestern auf zehn Flugzeuge, darunter acht Spitfire. Eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marine-Artillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Wohlfahrt hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25 000 BRT., darunter einen Tanker, versenkt.

Das Verminnen englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Gewaltige Kriegserfolge unserer U-Boote

Berlin, 27. Sept. Die neue deutsche Unterseebootwaffe kann am 27. September 1940, dem Ehrentag ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken.

Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie- und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 488 feindliche und dem Feind ungenutzte Handelsschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zufahrtstrassen durchgeführt, deren Ergebnisse angesichts der Schwere der britischen Admiralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des Septembers wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekannt gewordenen Teilergebnisse 351 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhebt sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 1,12 Millionen BRT.

An Kriegsschiffen wurden durch unsere Unterseeboote versenkt: Das Schlachtschiff „Royal Oak“, der Flugzeugträger „Courageous“, sechs Zerstörer, mehrere Unterseeboote und Kanonenboote, die Hilfskreuzer „Andania“, „Carinthia“, „Dunegan Castle“, „Scotstoun“ und „Tuansplanioia“, ferner eine große Anzahl von Bewachungsschiffen, Geleitzugschiffen und bewaffneten Fischdampfern.

Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefechtsberettigkeit gesetzt wurden die britischen Schlachtschiffe „Nelson“ und „Barham“ sowie der Kreuzer „Belsham“.

Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

Großadmiral Raeder zum Ehrentag der U-Boot-Waffe

Berlin, 26. Sept. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Boot-Waffe folgenden Erlaß heraus:

Soldaten der U-Boot-Waffe! Im heutigen Tage feiert die U-Boot-Waffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück. Kostlose Friedenskundgebung und als ihr Erfolg höchste kriegerische Bewährung sollen diese Jahre.

Mit aufrichtigem Stolz blüht mit mir die Kriegsmarine auf

Der italienische Wehrmachtsbericht

Starke Tätigkeit der italienischen Luftwaffe an allen Fronten — Mehrere feindliche Flugzeuge abgeschossen — Neuer Angriff auf Malta

BR Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen El Daba in einem Nachtangriff mit Bomben belegt.

Der Feind hat die Bombardierung von Tobruk wiederholt und wurde von der prompten Gegenaktion der Flugabwehr und der Marinesflak behindert. Ein Flugzeug ist mit Sicherheit und drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Unsere Jagdflieger, die zur Störung des Rückfluges der feindlichen Flugzeuge zu ihrem Einsatzhafen eingriffen, haben außerdem drei Flugzeuge abgeschossen. Einige Wohnhäuser und ein Feldspital sind beschädigt worden. Insgesamt sind fünf Tote und zehn Verwundete, darunter zwei Frauen, zu beklagen.

Feindliche Schiffseinheiten haben Sidi Barani unter Feuer genommen, wobei es einen Toten gab und ein Lastkraftwagen getroffen wurde.

Eine Jagdflak hat einen Angriffs- und Erkundungsflug über Malta ausgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Roten Meer wurde ein Geleitzug von unseren Fliegern angegriffen. Ueber Wien hat ein Erkundungsflugzeug, das von feindlichen Jägern vom Glotter-Typ angegriffen wurde, ein Flugzeug in Flammen abgeschossen und ist dann zu seinem Einsatzhafen zurückgekehrt.

Im Sudan wurden die feindlichen Verteidigungseinrichtungen bei Otrab von anderen Verbänden mit Bomben belegt.

Unsere Spähtruppen haben den Feind in der Nähe von Agiar e Jaene, nördlich von Om Agar, in die Nacht geschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gura, Gofolo (Kenia), Wdi Galla, wo zehn Eingeborene verwundet wurden, Metemma, wo ein Toter und drei Verwundete unter der Bevölkerung zu beklagen sind, Magi, wo es einen Toten und drei Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug ist getroffen worden.

Das im Wehrmachtsbericht vom 22. September als getroffen verzeichnete Flugzeug bei Holo ist, wie nachträglich festgestellt werden konnte, abgekörtzt.

Eines unserer Torpedoboote ist im Ionischen Meer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist zum großen Teil gerettet.

und eure hervorragenden Taten.

Seit dem ersten Tage des Krieges steht ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt ihr eine Hauptlast des Krieges gegen England getragen. Stärkste Abwehr und unabweisliche Verluste haben eure Einsatzfreudigkeit nur zu steigern vermocht.

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, eure Leistungen sind unvergleichlich. Eure sich ständig steigenden Erfolge übertreffen alle Erwartungen:

Über drei Millionen im einzelnen nachweisbare und vom

Graf Ciano heute in Berlin

Berlin, 26. Sept. Der Königlich-Italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, trifft, aus Rom kommend, am Freitagvormittag 10 Uhr in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befinden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, Botschafter Vitti, Gesandter Graf Vitelli, der Chef des italienischen Protokolls, Gesandter Gesler Celestini di Begliasso und weitere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird Graf Ciano auf dem Flugplatz begrüßen.

Feind zugegebene Kriegs- und Handelsschiffstonnage sind das Ergebnis eurer heldenhaften Kriegführung.

In entscheidender Stelle steht ihr in der Front gegen England.

Den Glauben des deutschen Volkes an euch, euer Können und

euren Sieg stets zu erfüllen, sei euch weiterhin höchstes Ziel!

Seid unserem Führer!

gez. Raeder,

Großadmiral, Dr. h. c.

Zum Vizeadmiral befördert

Der Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz

Berlin, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseebootsflotte, Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseebootsflotte, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseebootsflotte eine besondere Würdigung zuteil geworden, daß sie vom ersten Tage dieses von den Westmächten leichtfertig angezettelten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung dem Hauptfeind an der Küste geblieben ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge errungen hat. Dies war nur möglich durch den schneidigen Angriffsgeist, der unsere U-Boot-Waffe von ihrem Befehlshaber bis herunter zum jüngsten U-Boot-Fahrer befeuert, und durch den zügigen höchsten Einsatz, angefaßt dessen auch schwere Opfer in Kauf genommen werden mußten.

Vizeadmiral Karl Dönitz trat 1910 in die Kaiserliche Marine ein, im Herbst 1935, nach einem erfolgreichen Kommando als Auslandskreuzer-Kommandant, wird der damalige Fregattenkapitän mit der Führung der ersten Unterseebootsflotte der jungen Kriegsmarine betraut. Mit der ganzen ihm eigenen Kraft und Begabungsfähigkeit, mit der Fülle seiner Kenntnisse und dem Schwung seiner Persönlichkeit nimmt er mit diesem Tage den Aufbau der U-Boot-Waffe in die Hand. Er lernt seine ersten Kommandanten und Besatzungen persönlich an. In vier Jahren einer rastlosen und im wahrsten Sinne des Wortes ununterbrochenen Ausbildungsarbeit gelingt es ihm, die junge U-Boot-Waffe personell und materiell zu einem Instrument von selbst bei Sachleuten unerwarteter Schlagkraft zu entwickeln.

„Hauptangriffsziel wieder London“

Tag und Nacht schwerste Bombenangriffe

Keuzerl, 26. Sept. Alle hier eintreffenden Berichte bestätigen immer wieder von neuem die Tatsache, daß die deutschen Vergeltungsangriffe, die pausenlos Tag und Nacht auf England und besonders auf London niederschlagen, schwerste Verheerungen anrichten und das gesamte öffentliche Leben in immer stärkerem Umfange lähmen.

So sind in der Nacht zum Donnerstag deutsche Flugzeuge, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, wieder über vielen Teilen von England und Wales gewesen. Hauptangriffsziel sei wiederum London gewesen. Häuser und „andere Gebäude“ hätten Schaden erlitten, wobei offenbar unter den „anderen Gebäuden“ die kriegswichtigen Ziele zu verstehen sind, über die man sich im Londoner Nachrichtendienst begründeterweise nicht gerne äußert. Auch im Nordwesten Englands seien Bomben gefallen und eine Reihe von Bränden ausgebrochen. Daß besonders die Plutokratengemeinde London das deutsche Schwert wieder mit aller Schärfe zu spüren bekam, geht aus der Feststellung hervor, daß in einigen Londoner Bezirken das Flakfeuer so heftig gewesen sei, daß man zeitweise die Explosionen der Bomben nicht hätte hören können, und daß in allen übrigen Teilen Englands, wo deutsche Flieger während der Nacht auftraten, der angerichtete Schaden geringer gewesen sei.

Auch die gewiß nicht deutschfreundliche „Newport Times“ muß in ihren Berichten zugeben, daß die Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe in den letzten Tagen besonders stark war. Das Blatt schreibt, daß die deutsche Luftwaffe am Mittwoch die Städte Bournemouth und Bristol angegriffen hätte und erhebliche Zerstörungen entstanden seien. Auch in Ostschottland, Nordwales sowie in Nordwest- und Südostengland seien Bomben gefallen. Die Schäden, die sich nach den Luftangriffen am Dienstag herausgestellt hätten, hätten sich als die schwersten erwiesen, die London bisher erlitten habe. Dabei kann das Keuzerler Jubendicht nicht umhin, festzustellen, daß von englischer Seite wie gewöhnlich nur Schäden an nichtmilitärischen Zielen betont würden. Diese könnten auch leicht in den Londoner Straßen beobachtet werden, während es schwieriger sei, die an militärischen Objekten angerichteten Schäden zu sehen (!).

Auf eigen wie großen Umkreis sich die deutschen Bombardements erstrecken, geht auch aus einer Agentenmeldung hervor, in der festgestellt wird, daß am Mittwoch mehr als 40 Bezirke des Londoner Gebietes mit Bomben belegt worden seien. Es habe sich um eines der schrecklichsten Bombardements gehandelt, das seit Anfang des Krieges stattgefunden habe und es seien Sprengbomben größten Kalibers verwendet worden.

Auch der Londoner Vertreter der japanischen Zeitung „Tokio Nishi-Nishi“ betont, daß ein deutscher Bombenangriff in einer Nacht wirkungsvoller sei als das Bombardement Londons während des ganzen Weltkrieges. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, daß immer mehr Engländer Anzeichen völliger Jermüdung zeigten.

Wie wenig dabei die englische Regierung in der Lage und willens ist, der durch ihre Schuld in Not geratenen Bevölkerung Hilfe zu leisten, zeigt ein Hilferuf des Bürgermeisters der englischen Stadt Ramsgate an die Keuzerler Bevölkerung. Dieser Bürgermeister berichtet, daß durch einen nur fünf Minuten währenden Luftangriff 1200 Häuser der Stadt zerstört worden seien, die sich offenbar wie fast immer in englischen Hafenstädten, unmittelbar neben und zwischen den Werks- und Dockanlagen befanden. Die von der englischen Regierung geleistete Unterstützung habe nicht ausgereicht, und nun verprieht das Stadtoberhaupt jedem Keuzerler, der einen Dollar oder mehr spendet, ein eigenhändig unterschriebenes Bild in voller Amtstracht — ein Verfahren, über dessen Geschmack sich streiten läßt, das aber bei den sozialen Zuständen im Plutokratienparadies nicht weiter zu verwundern ist.

Am übrigen wird in amerikanischen Kreisen höchstens beachtet, daß die Liverpooler Baumwollbörsen, eine der größten der Welt, beschlössen hat, unter den bestehenden Umständen während der drei nächsten Geschäftstage zu schließen. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Liverpooler Baumwollmarkt schon seit längerer Zeit infolge der Schiffstramnot und der sonstigen durch die deutsche Gegenblockade verursachten Schwierigkeiten in einer katastrophalen Lage befindet, jedoch wird als Hauptgrund für die Schließung ein schwerer deutscher Bombenangriff angeführt, der sich am Montag ereignete.

Was dem britischen Jenjoe einmal durchschlüpfte

Genf, 26. Sept. Obwohl „selbstverständlich“ die deutsche Luftwaffe in London niemals militärische Ziele trifft, bringt „Daily Herald“ einen Bericht über das rasche Arbeiten des Hilfsdienstes, aus dem der Jenjoe verabsäumt hatte, folgenden Abhay herauszukriegen: Ein Duzend Bomben hatten den Bahnhof getroffen.

Die Wände wurden beschädigt, der Bahnhörskörper wurde hochgerissen, die Schienen wurden verbogen und mehrere Krator entstanden. Dann fuhr außerdem noch ein Zug mitten in die Trümmer hinein... Das britische Informationsministerium pflegt diesen Tatbestand mit den Worten: „Es wurde keinerlei Schaden angerichtet“ wiedergegeben.

Englische Brandstiftung aus der Luft

Brandplättchen als Visitenkarten britischer Nordbrenner

Berlin, 26. Sept. Jeder Kenner der englischen Geschichte weiß, daß England nicht etwa durch militärische Dienstleistungen ein Viertel der Erde „erobert“ hat. Nein, es waren andere Eigenschaften, durch die Britannien in seine weltpolitische Schlüsselstellung gelangt ist. In keinem Abschnitt seines rassistischen Aufstiegs hat der Brite jedoch irgendwann oder irgendwo soldatische Tugenden gezeigt. Vielmehr waren brutale Rassistischkeitslosigkeit, Gefühlskumperei und Heimtücke die Waffen, mit denen das Imperium geschmiedet wurde. Mit diesen Waffen hat England auch im Weltkrieg hinter der Front seiner Verbündeten gekämpft, und diese Waffen wendet es im gegenwärtigen Endkampf verheerend an, indem es erstmalig alleinsteht.

Zu diesen Waffen gehört der organisierte Massenmord aus der Luft, nachdem sich herausgestellt hat, daß die mit so reichlichen Vorbereitungen gestartete „Königliche“ Luftwaffe dem deutschen Gegner unterlegen ist. Seht handelt es sich für die Royal Air Force nicht mehr darum, sich im ehrlichen Kampfe mit den deutschen Soldaten der Luft zu messen, sondern nur noch darum, ihnen aus dem Wege zu gehen und dafür gefahrlos Tod und Verderben über die wertvolle deutsche Zivilbevölkerung zu bringen in der vagen Hoffnung, durch derartige Kadelstiche den Kampfesgeist der Heimat zu brechen. Ein typisch englisches Mittel in diesem ungleichen Kampfe ist der Abwurf von Brandplättchen. In welchem Umfange dieses feige Mittel angewendet wird, zeigen folgende Meldungen allein vom Dienstag:

In dieser Nacht wurde eine Anzahl von Brandplättchen auf die Umgebung von Stettin und einige Kreise in der Nähe Stettins abgeworfen. Auch in der Umgebung von Rostock kamen größere Mengen von Brandplättchen herunter, die verschiedenfarbig waren und eine erheblich größere Stichflamme als die früheren auslösten. Diese heimtückischen Dinger wurden am Mittwochmorgen in der Umgebung von Bad Döberitz und dem Ostseebad Rühlingsborn gefunden. Auch im Landbereich Wejers-Ems kreuzten diese Luftgangster ihr gemeines Kampfmittel aus, insbesondere in den Kreisen Wejers, Ahrensdorf und Cloppenburg. Weitere Abwürfe, begleitet von einzelnen Spreng- oder Brandbomben, wurden in den ländlichen Wohngebieten der Kreise Wejersmarck, Wittmund, Friesland und Oldenburg-Gand festgestellt, wobei die hinterhältigen Brandstifter sorgfältig alle militärischen Ziele vermieden. Ähnliche Meldungen liegen aus Schleswig-Holstein vor.

Einen besonders gemeinen Schurkenstreich leisteten sich die Luftpiraten in Hamburg, wo sie auf ein Krankenhaus, dessen Rote-Kreuz-Zeichen im hellen Mondschein deutlich erkennbar waren, lange und schmale Brandplättchen abwarfen, bei denen die Brandwarte mit dem Zünder zwischen zwei dünnen Zelluloidstreifen befestigt war.

Zwar sind in mehreren der genannten Fälle die Plättchen in Flammen aufgegangen, doch wurde nirgends nennenswerter Schaden angerichtet, da die rechtzeitig gewarnte Zivilbevölkerung sofortige Suchaktionen und sonstige Gegenmaßnahmen durchführte. So konnte der beabsichtigte materielle Schaden abgemindert werden. Erst recht ist kein moralischer Schaden entstanden. Im Gegenteil, der Abwehrwille der deutschen Heimatfront ist durch diese heimtückische Kampfmethode de perfiden Aldion nur noch gestärkt worden. Das deutsche Volk erinnert sich genau an einen Ausspruch des britischen Luftmarschalls Toubert, der unlängst öffentlich erklärte: „England hat es satt, auf militärische Ziele zu werfen.“ Diese Erklärung war für seine Flieger Befehl, und sie führen ihn jetzt mit einer geradezu satyrischen Genauigkeit aus.

Geständnis über den wahllosen Abwurf

Genf, 26. Sept. Kennzeichnend für den Geist englischer Flieger ist die Erzählung eines Neuseeländers, der den Auftrag hatte, ein bestimmtes Ziel in Berlin anzugreifen. Er sei nur fünf Flugminuten von seinem befohlenen Ziel entfernt gewesen, da sei einer der Motoren eingestoren. Der Flieger fährt fort: „Kun müßte ich meine Bomben auf irgend etwas ähnliches (!) fallen lassen.“

Hier wird also mit größter Offenheit zugegeben, daß die englischen Flieger, wenn sie ihr Ziel nicht erreichen, wahllos die Bomben auf die nächsten Gebäude werfen.

Dakar-Unternehmen gescheitert!

Keuzerl, 26. Sept. Nach einer amtlichen Londoner Meldung sah sich die englische Regierung gezwungen, die Angriffe auf Dakar einzustellen und ihre Truppen zurückzuziehen. Sie sehe ein, daß sich der Fall Dakars nicht ohne große Kampfhandlung erreichen lasse.

Sechs Landungsversuche abgewiesen — Berichte aus Bichy

Genf, 26. Sept. Ueber die Vorgänge, die zum Scheitern des englischen Ueberfalles auf Dakar und zum neuen „erfolgreichen Rückzug“ der Briten führten, werden aus Bichy weitere Einzelheiten bekannt. Nach einem von Haas verbreiteten Bericht der französischen Admiralität erschien am 23. September ein britisches Geschwader, bestehend aus zwei Panzerkreuzern, mehreren Kreuzern und Zerstörern sowie Truppentransportschiffen vor Dakar. Nachdem die französischen Behörden der Aufforderung des frühesten französischen Generals de Gaulle zur Uebergabe der Stadt nicht entsprochen und das von ihm gestellte Ultimatum zurückgewiesen hatten, eröffnete das britische Geschwader das Feuer auf Dakar. Während des Kampfes wurde das französische U-Boot „Perle“ versenkt, als es einen britischen Kreuzer angriff. Dieser Kreuzer wurde bestimmt getroffen. Der größte Teil der U-Boot-Besatzung konnte gerettet werden. Auf Befehl de Gaulles wurden vier Landungsversuche in Rufisque und zwei andere weiter östlich von Dakar unternommen. Alle diese Versuche wurden abgewiesen. Daraufhin rückt der britische Admiral am Dienstag um 1.30

Uhr ein zweites Ultimatum an die französischen Behörden, in welchem er erklärte, daß er sich veranlaßt sehen werde, selber mit den britischen Streitkräften Dakar anzugreifen, wenn sich die Stadt nicht bis zum 24. September, 6 Uhr früh, ergeben werde. Die Befestigungen würden zerstört und die Stadt besetzt werden. Der Gouverneur antwortete darauf, er werde Dakar bis zum Letzten verteidigen.

Der erste Angriff am Mittwoch vormittag wurde, so besagen weitere Berichte aus Bichy, von englischen Flugzeugen ausgeführt und richtete sich gegen das im Anschluß an die Beschießung bei Oran nach Dakar gebrachte, noch nicht fertiggestellte Schlachtschiff „Richelieu“, außerdem gegen die französischen Küstenbatterien. Diese haben das Feuer mit aller Helligkeit unverzüglich erwidert. Weder die „Richelieu“ noch die französischen Küstenbatterien sind von den Bomben der englischen Flugzeuge erreicht worden. Beim Gegenangriff der französischen Bombenflugzeuge wurde ein englischer Kreuzer von großkalibrigen Bomben getroffen. Auf französischer Seite haben diese Gegenangriffe keine Verluste gekostet. Um 13 Uhr eröffneten die Engländer mit ihren Langrohrgeschützen ein beständiges Feuer auf die Stadt Dakar, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte sowohl unter der Zivilbevölkerung als auch unter den Besatzungstruppen gab. Im ganzen sind 65 Zivilisten und 120 Soldaten getötet sowie 225 Zivilisten und 138 Soldaten verletzt worden.

„Madrid“ über die „sentimentalen Expreßmethoden“ Englands

Madrid, 26. Sept. Die Zeitung „Madrid“ stellt fest, daß eine höflichere Tat als die Zerstörung Dakars durch die Engländer nicht denkbar sei. Eben noch hätten die Engländer ein Kleingeschrei über ein angeblich von Deutschen torpediertes Pflichtschiff erhaben, wobei immer noch nicht feststehe, ob nicht die ganze Angelegenheit ein großer Agitationswindel der Engländer sei, um das Mittel der Welt zu erregen und gegen Deutschland aufzustacheln. Bei der Bombardierung Dakars seien sicher viel mehr Kinder getötet worden als bei der angeblichen Torpedierung. Sind nur englische Kinder der Schonung wert, während andere ruhig bombardiert werden dürfen? fragt das Blatt und zieht daraus den Schluß, daß Nichtengländer für Herrn Churchill ganz wertlos seien, sie könnten ruhig getötet werden, wenn es den Engländern taktisch nützlich erschiene. Demgegenüber sei der Sentimentalismus der britischen Agitation eine leere Farce. Das Weltgewissen werde durch die englischen sentimentalen Expreßmethoden nicht von der moralischen Beurteilung der britischen Rücksichtslosigkeit abgehalten.

Kom, 26. Sept. „Tevore“ beschäftigt sich mit dem britischen Ueberfall auf Dakar und spricht in seinem Kommentar von „gekoppten Piraten“. Das Blatt erklärt, ganz augenscheinlich sei das Glück Churchills bei den in der englischen Piraterie üblichen Landungen im Verblaffen wie ein Stern vor seinem Untergang. Die Zeit der Briganten des Meeres sei vorbei, die mit Handstreichen und Geschlüssen ein Imperium mit einer halben Milliarde Untertanen für die Fischerinsel geschaffen hätten. Churchill und de Gaulle, der Meister des Verrats, tauchten heute in ihrer ganzen Lächerlichkeit unter. Das Abenteuer von Dakar läge der Geschichte des sterbenden Englands den Namen eines weiteren, diesmal französischen Hampelmannes hinzu.

Große Rauchfäulen über Gibraltar

Zwei Flakbatterien zum Schweigen gebracht

Madrid, 26. Sept. Aus Algiciras wird gemeldet, daß am Mittwoch um 17.15 Uhr das Bombardement auf Gibraltar aufhörte. Eine halbe Stunde später waren wiederum die Flakgeschütze vernachlässigt, während zwei Beobachtungsflugzeuge die Stadt überflogen, ohne Bomben abzuwerfen. Die beim ersten Angriff am Nachmittag abgeworfenen Bomben trafen mehrere Handelsschiffe, wovon einige untergingen. Auf der Höhe des Felsens gingen sieben Bomben nieder, die zwei Flakbatterien zum Schweigen brachten. Bomben fielen auch in der Nähe des sogenannten Inspektorsbüros, eine andere fiel in der Nähe des Bristol-Hotels nieder. Im Hafen wurde ein schwimmendes Benzindepot in Brand gesetzt. Von Algiciras aus wurden große Rauchfäulen, verursacht durch Brandbomben, geschickt. Um 18.40 Uhr gab es erneut Luftalarm.

Zweimal am Tage über London

Deutsche Jäger kämpfen ohne Verluste

Von Kriegsberichterstatter Anton Müller-Engelsfeld

ADJ... 26. Sept. (W.) Feindliche Jäger am Kanal! Nachdem sich schon seit Tagen keine britischen Jagdmaschinen bis an den Rand der englischen Küste wagten, schickte an diesem Tage ein gütiges Geschick noch einmal 21 Spitfire in das Bickfeld unseres Scherenschnitzers, das auf die Felsen von Dover gerichtet ist. Koch weisen diese Kondensstreifen den Weg der sechs deutschen Messerschmittmaschinen über den Kanal, die loeben im Alarmstark ihren Haken verließen. Eine halbe Stunde mag vergangen sein, als die sechs Jäger schon wieder im Tiefflug über die grünen Fluten auf unseren Gefechtsstand zuschienen, wobei über unsere Köpfe zichen, um ein wenig später einen glänzenden Erfolg zu melden: Sieben Spitfire wurden aus der feindlichen Gruppe herausgeschossen!

Außer diesem ungewöhnlichen Vorstoß englischer Jäger war an diesem himmelblauen Tage die Luft über dem Kanal einzig erfüllt von dem Dröhnen und Pfeifen deutscher Motoren. „Sicht über England bis auf 5000 Meter einwandfrei!“ lautet die Meldung, die unsere Jäger schon in aller Frühe auf den Plan rief. Kaum hatten sich die englischen Flieger vor dem Morgengrauen in ihre Schlupfwinkel verflochten, da starteten deutsche Jäger in ununterbrochener Folge gegen den Feind. Schläger unserer Kampfgruppen, die erneut Fabriken und Hallen der englischen Hauptstadt mit Bomben belegten, oder flogen Störungsfälle bis nach London hinein.

15 englische Maschinen mußten an diesem Tage in unserem Abschnitt unter dem Feuer deutscher Jäger in die Tiefe, während keine einzige Messerschmitt-Maschine verloren ging. Weiß trafen unsere Jäger den Feind erst vor den Toren Londons, wo sich die aus allen Teilen Englands zusammengezogenen britischen Jagdmaschinen vergeblich bemühen, die läzlichen Einfälle deutscher Bomber zu verhindern. Beschädigte deutsche Jagdmaschinen flogen allein an diesem einen sonnenklaren Tage auf ihren Störungsfällen zweimal über die englische Hauptstadt — trotz englischer Flak, trotz englischer Sperrballone und trotz englischer Jäger, die von Tag zu Tag weniger werden, während deutsche Jagdreserven darauf brennen, zu den Feind zu kommen.



Auf Unterwasserfahrt einen Felsen gerammt

U-Boot torpediert und versenkt innerhalb zehn Minuten vier Transporter mit 30 000 Tonnen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Lip

D.R.B. ... 27. Sept. (P.R.) Zu jeder Stunde liegen deutsche U-Boote draußen vor Englands Küsten. Wachsam und immer bereit zum Angriff und zur Verteidigung. Sie hehen manches Schiff zu Tode. Oft aber wird der Jäger auch zum Gefangenen. Jämmer aber heißt es, dem Tode kaltblütig ins Angesicht schauen. Was in entscheidenden Stunden das Jittern befällt, der ist verloren, die Chance, die ihm das Glück oder der Zufall bot, wird dann zur Falle. Deshalb muß jede U-Boot-Befahrung aus einem Satz sein; denn die Leistung eines jeden Einzelnen, mag es der Kommandant oder der Matrose X. sein, baut sich auf den Leistungen der anderen auf. Eine U-Boot-Befahrung gleicht einer einzelnen bis an ihre Grenze belasteten Kette; zerbricht auch nur ein Glied, dann schmettert die Last zu Boden; fällt ein Mann in entscheidenden Augenblick aus, dann kann das Boot verloren sein.

Deshalb wollen wir bei allen Taten unserer glänzenden U-Boot-Flotte nicht nur die Zahlen der Erfolge, sondern die dahinterstehende männliche Zuversicht, menschliche Überwindung und persönliche Leistung sehen, voll Stolz, daß das Schicksal uns in den Stunden einer geschichtlichen Auseinandersetzung auch die Männer gibt, die durch ihre Persönlichkeit Waffen unter schweren Bedingungen zum Erfolg bringen. Und wir wollen bei Erfolgsermeldungen nicht nur an die Stunden des Sieges denken, sondern auch an den Alltag, der sich zwischen den Siegen endlos abspielt, mehr noch Präzision für den Soldaten als die erhabenden Minuten des Sieges.

Da ist in diesen Tagen in einem Hafen an der Westküste Frankreichs ein deutsches U-Boot eingelaufen. Kapitän S. ist sein Kommandant. Es war arg mitgenommen; denn vorn der Bug war eingedrückt, zerbeult. Kein Wunder, daß man dieses Boot mit besonderem Interesse betrachtet. Ein Bilderberichterstatter unserer Kampagne hat auf diesem Boot die Fahrt mitgemacht. Von ihm erfahre ich, der ich im Augenblick auf einen neuen Einsatz warte, einige Einzelheiten, die beweisen, daß, so gleichartig sich die U-Boot-Unternehmen im D.R.B.-Bericht ausnehmen, jede Unternehmung ihre eigenen Besonderheiten hat.

Das Boot sieht eines Nachmittags einen Geleitzug. Benjam nur kommt er vorwärts. 32 Schiffe bewegen sich schwerfällig durch eine nur leicht bewegte See. Der Geleitzug ist aber außerordentlich stark gesichert. Immer wieder versucht das U-Boot in eine gute Schußposition zu kommen. Aber die Sicherung ist zu hart. Und mit einem Dampfer will sich der Kommandant auch nicht begnügen. Also heißt es warten, sich heranzuschleichen, wieder ablaufen, beobachten, auf dem Sprung sein, landenlang.

Es wird Abend. Die Dämmerung senkt sich herab. Ein Unterwasserangriff erscheint aussichtslos. Also muß der Geleitzug im Wasser in der Abenddämmerung angegriffen werden. Das U-Boot taucht vorwärts auf. In 1000 Meter voraus ein englischer Zerstörer. In 500 bis 800 Meter Entfernung schwimmen die vier großen Schiffe abnungslos vorbei. Das U-Boot richtet seinen Blick zunächst auf den Zerstörer. Dieser dreht jedoch plötzlich ab, so daß der Torpedo daneben geht. Inzwischen sind aber vier weitere Zerstörer, „zur Feindsicht“ gestartet. Vier Schiffe sind auch los, genannt worden. Und während das U-Boot schnell auf Schrottriefe geht, beobachtet der Kommandant daß alle vier mittschiffs getroffen werden, auseinanderbrechen und schnell sinken. Nach zehn Minuten ist von den Vierern nichts mehr zu sehen. Nur über der Untergangsstelle des einen läßt noch lange eine dicke schwarze Wolke, die die Vermutung aufkommen läßt, daß hier ein „Tanker“ sein Grab gefunden hat. 1000 Tonnen ist der Engländer in diesen wenigen Minuten los geworden, 30 000 Tonnen, die ihm bitterfehlen werden, da sich der eisernen Blockadering immer dichter um seine Küsten legt.

Anmerken ist noch, daß zwei andere deutsche U-Boote noch weitere sieben Dampfer aus diesem Geleitzug herausgeschossen haben, so daß er nun um ein Drittel dezimiert seinen Bekimmsort erreicht hat.

Selbstverständlich geht gleich im Anschluß eine tolle Jagd an, das U-Boot ein. Die ersten Wasserbomben fallen. Sie sind aber noch so wild geworfen, daß sie dem ablaufenden U-Boot nicht gefährlich werden. Dann aber haben sich die Zerstörer an das U-Boot herangepöbelt, werfen Wasserbomben, von denen fünf in nächster Nähe des U-Bootes detonieren. Gewaltige Schläge erschüttern das Boot, werfen es hin und her. Dann tritt eine Pause ein. Da — schießt sich ein fürchterlicher Stoß durch das Boot. Entsetzt sehen sich die Männer an. Dann ein Schuss und Prasseln, als wenn Stahl an Stein sich reibt. Das Boot verliert an Tiefe, es gehört dem Tiefenruder nicht mehr. Sekunden höchster Spannung, Sekunden, die Ewigkeiten zu umspannen scheinen.

Schließlich hält es seine Tiefe. Der leitende Ingenieur ist glücklich, als er dem Kommandanten melden kann, daß das Boot seinen Tiefenruder wieder gehorcht. Raum ist man dieser Gefahr entronnen, da legt sie schon wieder weit zurück. Der Kommandant denkt nur noch an die unterbrochene Jagd, wird sich bemüht, daß ja inzwischen die Zerstörer abgeholt sind, geht auf Schrottriefe und hängt sich wieder an den Verband. Er läßt auf einen Angriff, doch dabei wird festgestellt, daß die vordere Kohle unklar sind. Man weiß auch inzwischen, daß man einen Felsen gerammt hat, daß man wahrscheinlich in einer Kuffertrommel geraten ist. Der Kommandant macht Meldung an den B.D.U. und erhält daraufhin sofort einen Sonderauftrag, an dem Tagen für diese Reise ein Ende macht.

Nur Wochen ist das Boot im ganzen draußen. Auf dem Heimweg schlägt es sich nachts bei Ueberwasserfahrt durch einen Verband von drei englischen Zerstörern, die einen großen Dampfer begleiten. Und erst als das U-Boot sicher vertaut an der Pier liegt, läßt der Kommandant der Freude über die glückliche Heimkehr freien Lauf. Auf dem Heimweg ist sein Wunsch, wenn er bemerkt, daß sich Pläne geschmiedet werden: „Aufpassen, Kameraden, wir sind noch nicht zu Hause.“ Womit angedeutet ist, daß ein U-Boot auch auf seiner Heimfahrt von manigfachen Gefahren umgeben ist, denen aus dem Wege zu gehen alle Aufmerksamkeit und Bemühung der Besatzung gelten muß.

Nichts wie hindurch!

Trotzher Sturzangriff eines einzelnen deutschen Kampfflugzeuges auf eine Londoner Flugzeugfabrik

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kapp

D.R.B. ... 26. Sept. (P.R.) „Und da wagen es diese Lügenhörer von Reuters zu berichten, daß am ganzen Tag nur eine

einzig Bombe auf London gefallen sei!“ Unser Kamerad erzählt gerade von seinem Angriff auf eine britische Flugzeugfabrik am Stadtrand Londons, als sich der deutsche Nachrichten dienst über das britische Lügenministerium lustig macht. Wir wissen, daß mehr als einer über London war und Bomben schweren Kalibers mitten ins Ziel schickte. Auch wenn es im D.R.B.-Bericht nur „bewaffnete Ausflüchtung“ heißt — es steht schon etwas dahinter.

Leutnant W., der Beobachter, und Feldwebel B., der Flugzeugführer, sind vor einigen Tagen vom Reichsmarschall persönlich mit dem E. K. I. ausgezeichnet worden. „Da mußten wir ja beim nächsten Auftrag auch etwas Besonderes leisten“, meint Leutnant W., „und das haben wir fertiggebracht. Mitten durch die Ballonsperrren hindurch!“ Bei uns war das Wetter so schaurig, daß wir alle Hoffnungen auf einen Einsatz aufgegeben hatten. 100 Meter Wolkendecke, Regengüsse am laufenden Band... Da kommt gegen Mittag der Befehl zur bewaffneten Ausflüchtung. Nur einzelne Befehlungen werden gegen die Insel fliegen, um die Briten nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Beim Start, so erzählt Lt. W., war die Wolkendecke fast geschlossen. In 100 Meter Höhe zogen die Föhnen nach Westen. Unter den Wolken fliegen wir bis zum Kanal. Und da wird das Wetter noch schlechter — drinade Watschläge. 20, 30 Meter liegen die riesigen grauen Regenwolken über dem Wasser. Aber wir müssen hinunter. Im Tiefstflug zieht die Küste nach Norden, der Insel zu, die wir nach wenigen Minuten durch ihre helle Steilküste erkennen. Aber da können wir nicht herauf. Unmöglich, hier einzuliegen, weil „oben“ die Wolken aufliegen, also Kurswechsel nach Westen, an den hohen Kreidestellen vorbei, schneidet das deutsche Kampfflugzeug über die See. Vier, fünf Minuten vergehen. Jetzt muß nach der Karte bald ein Bach in den Kanal münden, und da müssen wir hinein... Es glitzert etwas schmutzgrün. „Hier herauf!“, ruft der Beobachter. Der Flugzeugführer zieht den Knüppel an den Bauch, tritt links herein — das Kampfflugzeug jagt die Flußmündung hinauf, nach England hinein.

Die Wolkendecke hebt sich etwas. Ist etwa 150 Meter hoch. Immer zwei Minuten in der Watschläge und dann wieder raus, so tanzt die Maschine nach Norden, dem Ziel entgegen. Da werden die Wolken dünner, heben sich überraschend schnell, sind schließlich nur noch ein dünner Schleier. „Höher!“, brüllt der Beobachter. Der Flugzeugführer zieht, aber diese kleinen Schwaden bilden keinen Schutz mehr. Da ertönt von hinten der Alarmschrei: „Jäger!“ Zwei Hurricane drehen auf unsere Da ein, jagen heran und feuern kurz und hart schon auf große Entfernung. Da sieht ihnen der Bordfunke eine prachtvolle Garbe vor die Nase, läßt nicht locker. Und während der Flugzeugführer die Maschine durch eine feiste Kurve auf Südkurs legt und — Puffe rein, Knüppel weg — wie der Billy davonläuft, haben die beiden Briten längst den Ueberblick verloren und müssen die „S...“ weit hinten in den sicheren Wolken verschwinden sehen.

An Bord ist alles in prächtiger Stimmung. „Hingehauen! Was, Karl?“ fragt der Beobachter seinen Flugzeugführer und der nickt leise lachend. „Die müssen eher aussitzen, wenn sie uns bekommen wollen!“ Sehr gut die Küste wieder in der Watschläge. Ebenso etwas vom Ziel entfernt... Also noch einmal kehrt. Und noch vorsichtiger wie beim erstmaligen piricht sich das Kampfflugzeug an sein Ziel heran. Jede Minute wechselt es den Kurs, schlägt dabei Haken wie ein Hase, und klettert durch den leidenden Dunstschleier bis auf 1200 Meter. Koch liegen große Wolkenschichten unter ihm, aber die Löcher in der Decke werden größer und größer und hören am Stadtrand Londons vollständig auf! Der liebe Gott ist eben doch kein Engländer, sonst hätte er uns das Ziel nicht in so prächtiger Sonnenschein gelegt, meint der Flugzeugführer. Keine Jäger und keine Flak, nur dunkle Rauchpilze an allen Ecken und Kanten der Riesstadt und — Sperrballone, silbern und hellgelb, wie unzählige Blumen auf einer bunten Wiese. Da hilft alles nichts, die Küste muß flattern. 1500 Meter, 1000 Meter... In aller Seelenruhe feuert der Flugzeugführer eine große Kurve über den Südwestteil Londons, während der Beobachter in der Kanzel liegt und das Ziel ausmacht. „Brooklandbahn!“ ruft er. Unten zieht sich die englische Kennbahn grau in grau hin.

Mitten in einem Bogen liegt ein Flugplatz und eine riesige Montagehalle. Und im Umkreis Sperrballone über Sperrballone! „Nichts wie hindurch!“ Da stellt der Flugzeugführer die Lu auf den Kopf, kippt ab... In rasender Fahrt jagt das Kampfflugzeug der Erde entgegen, Hüllen und Häuser werden größer und größer, die gelben Punkte der Sperrballone stehen jetzt schon über der Lu und die leichte Flak schießt aus allen Rohren. Ein Dach entfährt über den Köpfen der deutschen Flieger, so dicht fliegt die Leuchtspur zusammen. Dann geht alles ungeheuer schnell. Die Halle ist getarnt, bunt bemalt mit kleinen Häuschen und sonstigen Scherzen... 400 Meter über England, 300 Meter, 200 Meter — kein Mensch ist zu sehen, die Flak löst plötzlich mit dem Schießen auf, — 150 Meter knad, ein kurzer Druck auf den roten Knopf, die Bomben fallen! Weiter rast der Vogel der Erde entgegen, mit einer ungeheuren Fahrt. Hinten brüllt der Funke: „Gefessen, mitten in der Halle!“

Da zieht der Flugzeugführer kurz an, hüpft über ein paar hohe Bäume am schmalfen Pfadrand hinweg und feuert seine Maschine über das britische Rollfeld, auf dem zehn herrliche Jäger vom Top Hurricane stehen. Denn jetzt sieht alle Welt in den Splittergräben und Luftschuttkellern. Graue und rote Häuser, bunte Felder, einige Waldstücke — alles kommt rasend schnell näher und verschwindet wieder. Kurs Süden? Durch die Ballonsperrren am Stadtrand im Tiefstflug hindurch, immer einmal rechts, dann wieder links durchgetreten. Tangen muß man können!

Auf freiem Feld zieht der Flugzeugführer hoch. Im gleichen Augenblick bellen hinter ihm wieder die Wolkengewehre. Zwei Jäger hängen an der Lu. Vielleicht die gleichen wie vorhin. Und wieder müssen sie abdröhen, ohne richtig zum Schutz gekommen zu sein. Ein britischer Einzelgänger zieht ruhig und gelassen in 400 Meter Entfernung vor der Kanzel des deutschen Kampfflugzeuges her. Brerret!, macht das RW. des Beobachters. Da sieht der Breite einen Abwärtung erster Klasse hin und faßt ab auf Kimmerwiedersehen. Jetzt ist die Luht rein.

Das deutsche Kampfflugzeug zieht über die Wolken und feuert den Kanal an. Dort ist inzwischen die Wolkendecke aufgerissen, ganz deutlich liegt die britische Küste im Schein der Sonne und im Spiel der Schatten. Und nichts regt sich dort. Keine Jäger, keine Flak... „Zu den alten Brandherden traten neue hinzu“, meldet der

D.R.B.-Bericht jetzt täglich. Und Reuters will der Welt dem Bären von einer einzigen deutschen Bombe auf London aufbinden! Wir wissen es besser — Lt. W. hatte alle vier mitten ins Ziel gesetzt.

Neues vom Tage

**Flieger vernichten feindliches U-Boot
Erfolgreicher Angriff im östlichen Mittelmeer**

Rom, 26. Sept. Italienische Luftstreitkräfte haben ein weiteres U-Boot versenkt, wie ein Kriegsberichterstatter der Agenzia Stefani meldet. Diese Aktion spielte sich an einem Brennpunkt des östlichen Mittelmeers ab. Ein italienisches Torpedoflugzeug machte auf einem Erkundungsflug ein feindliches U-Boot aus, das unter Wasser fuhr. Die Meeres- und Sichtverhältnisse waren vorzüglich, und der Schaumstreifen des getauchten fahrenden U-Bootes war deutlich sichtbar. Auf die Funkmeldung des Flugzeuges an den Heimatstützpunkt kriegten sofort zwei italienische Torpedoflugzeuge mit einer großen Last von Unterwasserbomben auf und erreichten nach etwa einstündigem Flug die im Funkpruch angegebene Position des feindlichen U-Bootes, das nach einigem Suche erneut ausgemacht werden konnte. Schon beim ersten Angriffslauf fielen die Unterwasserbomben in dichter Nähe des feindlichen U-Bootes nieder. Die italienischen Flieger konnten nach kurzer Zeit den Erfolg ihrer Aktion feststellen: Ein riesiger Delfin bedeckte die Stelle, an der das feindliche U-Boot vernichtet worden war.

„Erste Krise für Ägypten“

„England der Schuldige für die Schwierigkeiten Ägyptens“

Mailand, 26. Sept. Die Offiziere des griechischen Schiffes „Milos“, das aus Ägypten nach Athen zurückgekehrt war, berichten laut „Corriere della Sera“, daß Ägypten eine der ernstesten Krisen seit dem Weltkrieg durchgemacht. Der Verkehr in Port Said und Alexandria sei praktisch lahmgelegt, und ungeheure Mengen von Baumwollballen blieben in den Magazinen liegen. Die Einfuhr von Material und von fragewichtigen Erzeugnissen sei auf Null gesunken, seit der Suezkanal nicht mehr benutzt werde. Die Gesellschaft sei gezwungen gewesen, aus Mangel an Beschäftigung etwa 12 000 Angestellte zu entlassen. Allein in den Städten Kairo und Alexandria gebe es 150 000 Arbeitslose. Die Presse für Lebensmittel zeigte ungeheure Steigerungen. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachtet Großbritannien als den Schuldigen für diese Schwierigkeiten Ägyptens.

Die ägyptischen Behörden haben laut „Regime fascista“ bisher über 7 000 Italiener als Vorsichtsmaßnahme festgenommen. Die Konzentrationslager in Ägypten seien brochend voll. Besonders hervorzuheben sei jedoch, daß nur die italienischen Staatsangehörigen jüdischer Religion sich noch in Freiheit befinden. Ein Kommentar sei überflüssig.

Aufbau eines besseren Norwegens

Die geschichtliche Wendung im Leben des norwegischen Volkes erkannt

Oslo, 26. Sept. Die Rede des Reichskommissars Terboven wurde in ganz Norwegen mit gespannter Aufmerksamkeit und größter Ruhe aufgenommen. Schon am Mittwochabend erhielt das norwegische Volk den Wortlaut der Rede durch Rundfunk und Sonderausgaben der Zeitungen. Die Morgenblätter am Donnerstag nahmen in langen Leitartikeln zur Lage in Norwegen Stellung.

„Auf den Weg“ spricht von einer neuen Ordnung und einem geschichtlichen Augenblick im Leben des norwegischen Volkes, das mit dem deutschen Volk eng zusammenarbeiten werde. Das Blatt nimmt dann auf die Tatsache Bezug, daß auf Grund eines Beschlusses der alten Parteien der König und die geflohene Regierung als abgelehnt anzusehen sind und betont, es sei nun eindeutig klargelegt, daß der Weg zur Freiheit und Selbständigkeit des norwegischen Volkes einzig und allein von der „nationalen Sammlung“ des Majors Quisling begangen werden könne.

„Tidens Tegn“ schreibt, die Neuordnung Norwegens habe in dem Augenblick eine neue Phase erreicht, in dem die Verhandlungen mit den alten Parteien abgebrochen wurden. Das Blatt ruft dann die Norweger auf, in dieser wichtigen Stunde zusammenzutreten und an der Zukunft des Landes einträchtig mitzuwirken.

Das Quisling-Organ „Tritt Fokl“, das nun das Sprachrohr der einzigen Partei Norwegens ist, stellt in großer Schlagzeile den moralischen und politischen Zusammenbruch des alten Parteiensystems heraus. Die „Nationale Sammlung“ werde nunmehr nach einer Kampfszeit von acht Jahren daran gehen, ein besseres Norwegen aufzubauen. Jeder aufrichtige Norweger habe die Feststellung des Reichskommissars von der Korruptheit des alten Parteiensystems aus vollem Herzen begrüßt.

Erfolgreiche Kampf- und Jagdflieger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Major Schellmann, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Lühow, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Cramer, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Brandenburg, in einem Staffelschwader.

Major Schellmann hat zehn Luftsiege errungen. Dank seiner mitreißenden Führung und seines persönlichen Einsatzes hat das von ihm geführte Geschwader große Erfolge in Luftkämpfen erzielt.

Major Lühow hat 14 Gegner in der Luft abgeschossen und ist seinen Befehlen stets ein leuchtendes Vorbild eines tapferen Geschwaderkommodore, der seinen Verband in allen Luftkämpfen hervorragend führt.

Major Cramer, der schon während des Polenfeldzuges als Staffelführer erfolgreiche Angriffe geflogen hatte, konnte bei verschiedenen Einsätzen gegen die englische Flotte mit seiner Staffelschwere Treffer auf britische Schlachtschiffe erzielen. Mehr als 40 000 Tonnen Schiffsraum konnte seiner Gruppe versenken. Auch im Kampf gegen England hat Major Cramer durch seinen beispielhaften Einsatz und die vorbildliche Führung seiner Gruppe in entscheidendem Maße zu den Erfolgen des Kampfgeschwaders beigetragen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. September 1940.

Die Schulferien bis Ostern 1941

Der Kultminister legte an den Orten mit achtstündigen höheren Schulen (Vollanstalten) die Herbst- und Weihnachtsferien 1940 sowie die Osterferien 1941 für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie für die ländl. Berufsschulen folgendermaßen fest:

- Herbstferien vom 7. bis 16. Oktober (10 Tage),
- Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 6. Januar (15 Tage),
- Osterferien vom 3. bis 13. April (11 Tage).

An den übrigen Orten sind für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie für die ländlichen Berufsschulen die Weihnachts- und Osterferien grundsätzlich die gleichen wie oben. An den Volksschulen der Landorte und an den ländlichen Berufsschulen können durch örtlichen Beschluß die Weihnachtsferien zugunsten der Herbstferien um einige Tage (höchstens sechs) gekürzt werden. In diesem Falle kann der Unterricht schon vor dem 7. Januar, frühestens jedoch am 2. Januar, wieder aufgenommen werden.

Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm Eine zulässige Anordnung

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgendes angeordnet:

Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters — das heißt für die Volksschulen und die Klassen 1 bis 4 der Mittel- und höheren Schulen — fällt aus, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist.

Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in die Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer umfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen oder Klassen nicht gefährdet wird.

Wahrung bei Verdunkelung! Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß ein durch einen Nachtunfall Betroffener sich nicht auf die Verdunkelung berufen kann, sofern ein Unfall sich bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt hätte vermeiden lassen, liegt trotz der Verdunkelung grobes eigenes Verschulden vor, das zum Versagen des Schadenersatzes berechtigt.

Vegetarier für angelesene Waldarbeiter. Ein neuer Lehrkursus entsteht in den Schulungslehrgängen für Waldarbeiter, die in Ausbildungslagern, deren Zahl gegenwärtig 30 beträgt, zusammengefaßt werden.

SDM-Leichtathletik-Untergauvergleichskampf in Nagold

Am Sonntag, den 20. Sept., trugen auf dem Nagolder Sportplatz die Untergau Schwarzwald 401, Alnbis 126, und Hohenberg 426, einen Leichtathletik-Vergleichskampf aus. Folgende Disziplinen sind ausgeschrieben:

- A) Jungmänner: 100-Meterlauf, Ballwurf, Weitsprung, Hochsprung, 4 x 60 Meter Wechselstaffel der 3R-Gr.
- B) SDM: 100-Meterlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugel-

stoßen, 4 x 100 Meter Staffel der M-Gruppen.

C) SDM-Wert: dieselben Wettbewerbe wie beim SDM.

Nagold, 26. Sept. (Ueberreichung von Polizei-auszeichnungen.) Bei dem gestrigen Gemeinschaftsappell der Nagolder Beamten, der Behördenangestellten und Arbeiter überreichte im Auftrag des Landrats Bürgermeister Maier in feierlicher Weise die vom Führer verliehenen Polizeidienstauszeichnungen und zwar die erste Stufe für 23jährige Dienstzeit an Polizeimeister A. Kallisch und Polizeihauptwachmeister a. D. Friedrich Ziegler, sowie die dritte Stufe für achtjährige Dienstzeit an Polizeihauptwachmeister H. Finkenbeiner.

Freudenstadt, 26. Sept. (Bestraft.) Ein über 60 Jahre alter Einwohner hatte sich vor Gericht zu verantworten, weil er drei Nächte hindurch nicht genügend verdunkelt und das Licht erst nach langem Rufen der ausgebrachten Nachbarn gelöscht hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bestätigte dem Angeklagten, daß er in ganz rücksichtsloser Weise das Leben von vielen Menschen aufs Spiel gesetzt habe. Eine Geldstrafe sei daher durchaus nicht angebracht, sondern der Angeklagte müsse in der Einsamkeit der Gefängniszelle darüber nachdenken, wie er sich der Volksgemeinschaft gegenüber zu verhalten habe. Der Oberstaatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 9 Abs. 1, Satz 2 des Luftschutzgesetzes auf zwei Monate Gefängnis. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Stuttgart. (Ueber 90 000 RM sammelten die Sportler.) Die erste Reichsitragsammlung des zweiten Kriegs-WHL 1940/41 ergab in Stuttgart bei einem Verkauf von 250 000 Abzeichen 90 376,42 RM. Das bedeutet, verglichen mit der vorjährigen Reichsitragsammlung des RS-Reichsbundes für Reichsübungen, eine Steigerung von rund 25 000 RM, oder um 40 Prozent.

St. Märgen. (Töblicher Hufschlag.) Der Landwirt Georg Wehrle vom Hufjörglehof in Wagenleig wurde von einem ausschlagenden Pferd so unglücklich getroffen, daß er an den Folgen des Schlags in der Freiburger Klinik starb.

Wellingen. (Schwere Stürze.) Am Dienstag mittag stürzte der an einem hiesigen Neubau arbeitende 32 Jahre alte verheiratete Zimmermeister Karl Kern aus Reulhausen ab. Bei dem Sturz zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald nach der Einlieferung in das Uracher Krankenhaus starb. — Am Montag stürzte Gastwirt Emil Trautwein beim Birnenpflücken von der Leiter und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch.

Eppingen. (Kinder im Verkehr.) Im benachbarten Mühlbach sprang ein 6jähriger Junge aus dem Haus auf die Straße und wurde vom Belagern eines Motorrades erfasst. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Fuß und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ulm. (Vom Sommerlager zurück.) In mehreren Lagerabteilungen hatte der HJ-Bann 120 einige hundert Jungen aus Stadt und Land Ulm in einem Sommerlager in Sonderbuch bei Blaubeuren zusammengefaßt; einige Abteilungen waren fast ausschließlich von den Lehrlingen der großen Ulmer Firmen belegt. Nunmehr sind alle Jungen mit neuen Kräften an ihre Arbeitsplätze oder in die Schule zurückgekehrt.

Heidelberg. (Kleiner Junge totgefahren.) In der Rohrbachstraße lief ein 4jähriger Junge in die Fahrbahn eines Autos und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wanheim. (Töblicher Verkehrsunfall.) Beim Ueber-schreiten der Waldhofstraße wurde ein 69 Jahre alter Mann von einem Personkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Im Krankenhaus ist er kurze Zeit danach gestorben.

Ein Württemberger Ritterkreuzträger

Unter den vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Offizieren befindet sich auch wieder ein Württemberger: der Kommandeur eines Infanterieregiments Major Dr. Lang. Major Dr. Albrecht Lang wurde am 25. Februar 1899 zu Entringen (Kreis Herrenberg) als Sohn des Forstrotts Otto Lang geboren. Er trat 1914 als Fahnenjunker ins Grenadierregiment 119 ein, rückte 1915 als Unteroffizier ins Feld und wurde noch im gleichen Jahre zum Leutnant befördert. Er machte die Kämpfe an der Ost- und Westfront mit und wurde zweimal verwundet. Nach dem Zusammenbruch nahm er den Abschied und studierte an der Technischen Hochschule sowie an der Handelshochschule und Universität in München und Würzburg. 1923 wurde er als Justiziar bei der Distrikts-Gesellschaft in Kaiserslautern, im Jahre 1924 als Generalsekretär beim Alpenländischen Bankgeschäft in München angestellt. Nach verschiedenen kaufmännischen Posten ließ er sich 1934 als beratender Volkswirt und Syndikus in Stuttgart nieder. Ende 1934 wieder eingekallt, wurde er 1936 als Hauptmann im Infanterieregiment 17 in das aktive Offizierskorps übernommen. 1939 wurde er zum Major befördert.

Ueber eine halbe Million in unserem Gau gespendet. Die am Samstag und Sonntag von den Mitgliedern des NS-Reichsbundes für Reichsübungen durchgeführte erste Reichsitragsammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfsjahr brachte einen vollen Erfolg. Die Sammler erzielten mit ihrem Einsatz im Gau Württemberg-Hohenzollern die für sich sprechende Summe von 526 405,95 RM.

Volk, zünde deine Feuer an!

Volk, zünde deine Feuer an;
und deine Lieder sollen sagen,
was Gloden übers Land hin tragen:
Sind laut, verweht, was man dir angetan!

Volk, stehe still in heil'ger Raft,
wenn stolz und weh die Herzen brennen,
wenn Lippen ihre Namen nennen,
die du für uns dahingegeben hast.

Volk, schreite in die helle Zeit!
Es bleibt das Mähen deiner Hände
der Segen und des Schicksals Wende:
Die Tat, mein Volk, ist deine Ewigkeit!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen
Kreis Calw

Eintragung in die Kundenlisten der Schuhmacher

Die Frist für die Eintragung in die Kundenlisten bei den Schuhmachern (vgl. meine Bekanntmachung vom 5. ds. Mts.) ist bis zum 30. September 1940 verlängert worden.

Calw, den 25. September 1940.
Der Landrat — Wirtschaftsamt.

Neuweiler, den 26. Sept. 1940.

Todes-Anzeige

Nach kurzer Krankheit ist heute früh unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Anna Maria Delschläger
geb. Rentschler

im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn einschlafen.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Delschläger.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

An neuen Herbst- und Winteralben
sind erschienen:

- Favorit Moden-Album Winter 1941 2.—
- Große Modenwelt 2.—
- Wiener Album Export-Ausgabe 3.—
- Wiener Modenspiegel 1.—
- Winterdirndl und Stmoden 1.—
- Neue Handarbeiten a. d. Flickenliste 50
- Bunte Puppenkleider und lustige Stofftiere 80

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Nach Ihre Körper braucht die INNERE Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Oralsexproben in Apoth. u. Drogerien

Wannen-Bäder
Freitag und Samstag bei Fritzer Weinstein

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

Schmerz laß nach!

Die Schmerzlindernde und bewährte Einreibung Walmur-Lind erfüllt jeden Wunsch aller, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschmerz oder Herenschmerz geplagt werden.

Gr. Fl. 1,74, Spg. 1,00, 2,56
In haben in Ihrer Apotheke.

Suche für sofort ein fleißiges

Hausmädchen
bei guter Behandlung

Albert Seeger
Haus Waldrieden, Altensteig

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Vorstellungen: Samstag 20 Uhr
Sonntag 13.30, 16.15 u. 20 Uhr



Die Geierwally

Einer der besten Filme aus den Tiroler Bergen
Wochenschau Beiprogramm
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen früh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchfrei.

Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Th. Schiller - Apotheke
Drogerie Fritz Schlumberger
Drogerie O. Hiller

Freim. Feuerwehr Altensteig

Montag, den 30. Sept. rückt die

aktive Wehr einschließlich HJ.

vollständig zur Übung aus.
Antreten **10.45** Uhr. **Stellv. Wehrführer.**

Ein sensationelles Buch:

Englands Verbrechen an U 41

von Kapitänleutnant Crompton

Preis RM 2.85

Zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig